

## 8. Zielvorrichtungen

Literatur Durdik, Jan, Alte Feuerwaffen, Hanau, 1977, DuJa  
Diverse private Waffensammlungen

### Geschichtlicher Überblick

Kein Zielen	Die Entwicklung der Zielvorrichtungen erfolgte im Wesentlichen gleichzeitig mit der Entwicklung der Läufe. Eine eigentliche Entwicklungsreihenfolge ist kaum feststellbar. Die Ausführungen der Zielvorrichtungen scheinen von der Kreativität und dem Können der Büchsenmacher oder gar der Waffenbesitzer abhängig gewesen zu sein. Mit den ältesten Handbüchsen war – verursacht durch die Art der Handhabung sowie durch die grosse Ungenauigkeit der Waffe – ein Zielen kaum sinnvoll und möglich. Deshalb findet man daran weder Korn noch Visier.
Lauf- oberfläche	Mit der Einführung der geschäfteten Hand- und Hakenbüchsen konnte das Zielen über deren Lafoberfläche erfolgen. Diese Zielmethode wurde zum Beispiel bei der englischen Brown-Bess-Steinschlossmuskete bis um 1800 und bei militärischen Perkussionsgewehren bis 1850 angewendet.
Einfache Zielelemente	Bereits im 15. Jahrhundert erschienen vereinzelt auf dem Lauf die ersten Zielelemente in grober und festsitzender Ausführung. Korn und Visier traten jedoch nicht immer zusammen auf. Bei glatten Läufen fehlte oft bis zum 18. Jahrhundert ein Visier, oder es war am Laufende nur als Andeutung in der Form einer kleinen Nut oder im Schraubenschlitz der Schwanzschraube vorhanden.
Präzise Zielelemente	Bei Büchsen mit gezogenen Läufen für ein präzises Schiessen erschienen die ersten seitlich verschiebbaren Korn- und Visierkonstruktionen bereits im 16. Jahrhundert. Korn und Visier wurden immer präziser hergestellt und mit seitlich verschiebbaren Schwalbenschwanzkonstruktionen am Lauf befestigt. Für das Zielen auf unterschiedliche Distanzen benutzte man bereits ab dem Anfang des 18. Jahrhunderts unterschiedliche, heraufklappbare V-Visiere oder Lochvisiere mit unterschiedlich angeordneten Löchern. Ab ungefähr dem Anfang des 18. Jahrhunderts traten Visiere mit einstellbaren Distanzen auf. Um ein Verkanten der Waffe beim Schiessen zu vermeiden, wurden Loch- oder V-Visiere oft mit einem darüber angebrachten Pendel versehen.
Pendelvisier	
Röhrenvisier	Eine an sich einfache Möglichkeit, auf ein Objekt zu zielen, kann durch die Sicht eines zum Lauf parallel verlaufenden Rohres erfolgen. Das war die Grundidee bei der Einführung sogenannter Röhrenvisiere. Um 1500 erschienen vereinzelt bei den Hakenbüchsen und später häufiger bei den Scheibenbüchsen diese Röhrenvisiere. Bei Jagd- und Scheibenbüchsen wurden sie oft mit herunterklappbaren, V-förmigen Klapp- oder Lochvisieren kombiniert.
Diopter	Zur Verlängerung der Visierlinie benutzte man bereits im 17. Jahrhundert Lochscheiben, genannt Diopter, bei Scheibenbüchsen. Hinzu kamen Kornkonstruktionen mit einer kleinen Kugel innerhalb eines Ringes.

Abb. 8 – 4

**Festes Visier auf Schwanzschraube**

Perkussionsgewehr, M. 1842  
Schweiz

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe

Abb. 8 – 5

**Festes Visier auf Laufende**

Perkussionsgewehr, um 1880  
Afghanistan

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe

Abb. 8 – 6

**Visier mit Schwalbenschwanzbefestigung Frühe Version**

Schwammsbüchse, um 1514  
Schweiz

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe

Abb. 8 – 7

**Visier mit Schwalbenschwanzbefestigung Späte Version**

Knabenstutzer, um 1800  
Schweiz

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe

Abb. 8 – 32

**Verschiebbares Stiftkorn**

Rokokostutzen, um 1760  
Schweiz

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe

Abb. 8 – 33

**Verschiebbares Korn**

Salonscheibenstutzen, um  
1900  
Schweiz

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe

Abb. 8 – 34

**Einstellbares Korn**

Perkussionsstutzen, um 1850  
Schweiz

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe

Abb. 8 – 35

**Diopterkorn,  
seitlich einstellbar**

Perkussionsstutzen, um 1870  
Schweiz

Privatsammlung  
Bildquelle: KuPe